



INSERAT

MEISTER ZOPPI
JUWELIER CHUR
MARTINSPLATZ 1
TEL 081 252 37 65
ZOPPIJUWELIER.CH
SwissMade

Prominente Abgänge, prominente Sesselkleber

Wer geht, wer bleibt? Bei den Grossratswahlen 2014 werden rund 100 Bisherige nochmals für eine vierjährige Amtsperiode antreten.

CHRISTIAN BUXHOFER



Ein Kommen und Gehen im Bündner Grossen Rat – ausser bei den nächstjährigen Gesamterneuerungswahlen ... (FOTO YANIK BÜRKL)

D

Der Grosse Rat wird in der nächsten Legislaturperiode in personeller Hinsicht wenig Veränderungen erfahren. Die meisten Grossrätinnen und Grossräte streben Mitte Mai 2014 eine Wiederwahl an. Dies ergab eine Umfrage des «Bündner Tagblatts». So werden höchstens etwa 20 Abgeordnete zum Ende der Legislaturperiode 2010–2014 demissionieren.

Während sich die Abgänge quantitativ in Grenzen halten, sind sie in qualitativer Hinsicht teilweise durchaus schmerzlich. Praktisch alle Fraktionen müssen von markanten Persönlichkeiten Abschied nehmen, die über die Parteigrenzen hinweg anerkannt waren. Bei der FDP verzichtet beispielsweise Ständerpräsident Hans-Peter Michel auf eine Wiederwahl, bei der CVP Vincent Augustin (Chur), bei der BDP Bruno Tscholl (Chur) und bei der SP Mathis Trepp (Chur).

Einige Grossräte, die dem Parlament schon mindestens 16 Jahre angehören, haben sich hingegen für eine Fortsetzung ihrer Karriere entschieden, so etwa Christina Bucher (SP, Chur, seit 1991), Urs Hardegger (BDP, Seewis, seit 1997) und Johan-

nes Pfenninger (SP, Pratval, seit 1997).

Die Fraktionspräsidenten konnten dem BT noch keinen Überblick über die Ausgangslage in ihren Fraktionen geben. Konkret sind aber wenigstens die Zielsetzungen: Die SVP möchte mit fünf Abgeordneten (derzeit drei) eine eigene Fraktion bilden können. Dieses Ziel hat sich auch die GLP gesetzt, die 2010 zwei Sitze eroberte. CVP-Fraktionschef Marcus Caduff rechnet innerhalb seiner Fraktion (32 Sitze) mit «sechs bis neun Demissionen», und er

hofft, dass seine Partei die bisherige Stärke mindestens wird halten können. Die BDP (derzeit 27 Sitze) möchte laut Fraktionschef Andreas Felix «eine staatstragende Partei» bleiben und die jetzige Stärke mindestens halten. FDP und SP konnten auch dazu noch nichts sagen. Die FDP dürfte aber zufrieden sein, wenn sie ihren jetzigen Besitzstand (40 Sitze) halten kann und die SP-Fraktion (13 Sitze, zwei Demissionen) wird wohl punktuell Sitzgewinne anstreben.

GRAUBÜNDENSeite 3

Schweizer Hilfe für Opfer des Taifuns «Haiyan»

PHILIPPINEN Nach dem Taifun «Haiyan» leisten Experten im Auftrag der Eidgenossenschaft Nothilfe auf den Philippinen – weitere Helfer sollen bis Mittwoch folgen. Auch die Hilfswerke leiten ihren Einsatz im Katastrophengebiet in die Wege.

Wie die Glückskette gestern mitteilte, planen zwölf ihrer Partnerhilfswerke einen Einsatz auf den Philippinen. Es handelt sich dabei um Adra, Ärzte ohne Grenzen (MSF), Caritas, CBM Christoffel-Blindenmission, Handicap International, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks), Medair, Médecins du Monde, Schweizerisches Rotes Kreuz, Solidar Suisse, Terredes-hommes-Kinderhilfe und Fas tenopfer. «Sie unterstützen dabei einerseits ihre lokalen Partner vor Ort und senden zusätzlich eigene Teams auf Abklärungsmission», schreibt die Glückskette. (SDA)

WELTSeite 20

Die ZKB ist definitiv eine Grossbank

BANKEN Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hebt die Zürcher Kantonalbank (ZKB) in den Kreis der «systemrelevanten» Banken. Bisher haben nur die UBS und die Credit Suisse (CS) zu dieser Kategorie gehört, in der wegen der volkswirtschaftlichen Bedeutung eines Instituts die strengsten Kapitalvorschriften gelten.

Gemäss früheren Angaben müssen «systemrelevante» Banken infolge der der «Too big to fail»-Vorlage risikogewichtet zwischen 14 und 19 Prozent Eigenmittel halten. Diese Zahl ist abhängig von der Bankgrösse und von Rabatten, die für Vorkehrungen für den Krisenfall gewährt werden. (SDA)

Regine Aepli räumt Fehler ein

AFFÄRE MÖRGELE Die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aepli hat gestern zu den derzeitigen Wirren um die Universität Zürich Stellung genommen. Dabei räumte sie Fehler ein – und kündigte eine umfassende Neuorganisation der Universitätsleitung an. Die Entlassung der Medizinhistorikerin Iris Ritzmann kommentierte die Regierungsrätin nicht. Sie räumte aber ein, dass im Fall Mörgeli Fehler passiert seien.

Das höchste Gut einer Universität sei ihre Reputation. Diese sei ein zerbrechliches Gut und müsse geschützt werden. Über eine Neubeurteilung der Entlassung werde die Universitätsleitung nach Abschluss des laufenden Verfahrens entscheiden. Vor knapp zwei Wochen hatte die Universität Ritzmann entlassen. Die Universitätsleitung wirft ihr vor, einem Journalisten des «Tages-Anzeigers» vertrauliche Informationen zugespielt zu haben. (SDA)

SCHWEIZSeite 19

Besuch bei der BT-Karikaturistin



Seit September bereichert **Marina Lutz** das «Bündner Tagblatt» mit ihren Karikaturen. Die in Rothenburg wohnhafte Bündnerin erweist sich dabei als **scharfsinnige Kommentatorin des politischen und gesellschaftlichen Lebens**. Für ihre Arbeiten hat Lutz auch schon den einen oder anderen Preis erhalten, wie etwa kürzlich den zweiten Preis des mehrtägigen Illustrationswettbewerbs der Apach-Academy in Crans-Montana. In der dortigen Bibliothek sind momentan Werke von Lutz und weiteren Künstlern aus der Schweiz, Liechtenstein und Frankreich ausgestellt. Darüber hinaus ist Lutz regelmässig am **Comicfestival Fumetto** in Luzern vertreten. Lutz betätigt sich jedoch nicht nur als Illustratorin, sondern sucht auch **in freien Arbeiten** nach ihrem Ausdruck (im Bild). Stets ist ihr aber wichtig, dass die Werke von einer **humoristischen Grundhaltung** geprägt sind. (JUL)

KULTURSeite 11

EXKLUSIV IM BT

Grenzen überwinden am Zukunftstag

«Vor 15 Jahren gab es noch kaum Mälerinnen. Heute sind in diesem Beruf fast ebenso viele Frauen wie Männer tätig», weiss Jürg Michel, Präsident des Bündner Gewerbeverbandes. Diese Entwicklung ist ganz im Sinne der Gleichstellungsbeauftragten, die seit 13 Jahren Mädchen und Buben Mut machen wollen, auch das Erlernen von geschlechtsuntypischen Berufen in Betracht zu ziehen. Am nationalen Zukunftstag von übermorgen Donnerstag, 14. November, wird dieses Bestreben einmal mehr in den Mittelpunkt gerückt. (KE)

GRAUBÜNDENSeite 5



Morgenröte in Sicht

Churs **Stadtpräsident Urs Marti** (Mitte) hat gestern zusammen mit Finanzchef **Georg Flepp** (l.) und Finanzcontroller **Peter Guidali** das Budget 2014 präsentiert. So langsam ist im Churer Finanzhaushalt wieder Morgenröte in Sicht.

CHURSeite 8

Trost für Verwitwete



Der Verein Aurora bietet jungen Familien, in denen ein Elternteil gestorben ist, Trost. Regionalleiterin **Erika Flammer** erzählt, wie ihr der Verein einst geholfen hat.

GRAUBÜNDENSeite 7

Ungebetene Gäste

Am vergangenen Freitag sollen sich HCD-Fans an Ausschreitungen an einem Fussballspiel in Vorarlberg beteiligt haben. Diese wollen sich mit einer Stellungnahme gegen die Vorwürfe wehren.

BÜNDNER LETZTESeite 24

Start in den Winter



Die Schweizer Langläufer haben gestern in Davos den Sommer abgeschlossen. Dario Colonna gewann das interne Testrennen der Nationalmannschaft.

SPORTSeite 15

INSERAT

Service!
0848 724 824
SCHUBIGER
HAUSHALT KÜCHEN BÄDER

Die Frau mit der spitzen Feder

Als **BT-Karikaturistin** nimmt **Marina Lutz** aktuelle Ereignisse aufs Korn. Die gebürtige Ilanzerin möchte mit ihrer Tätigkeit auch das **Interesse an der Politik** stärken.

► JULIAN REICH

W

Wenn in dieser Zeitung jemand eine spitze Feder führt, dann ist es Marina Lutz. Und zwar wortwörtlich. Lutz greift zu Feder und Tinte, wenn sie in ihrem Arbeitszimmer sitzt und ihre Bildideen ins Reine bringt. Eine spitze Feder führt sie jedoch auch in übertragenem Sinne: Mit ihren jeweils samstags publizierten Wochenkommentaren in gezeichneter Form hat sie bereits die eine oder andere Bündner Politgrösse gepiesackt. Ob die Herren National- und Ständeräte Schmid, Engler und Brand als Tick, Trick und Track oder den Schriftsteller Theo Candinas als erstarrte Salzsäule: Regelmässig trifft Lutz mit ihren Karikaturen ins Schwarze.

Seit September ist Lutz fest als Karikaturistin beim «Bündner Tagblatt» engagiert. Wenn sie darüber spricht, ist die Begeisterung für ihre Tätigkeit leicht zu erkennen. «Spass macht es, wenn es gelingt, zwei unterschiedliche Themen miteinander zu verflechten», meint sie, die die Karikatur als ihre Spezialität bezeichnet. Das Verkürzen eines Sachverhaltes auf das Wesentliche be-

trachtet sie sowohl als Herausforderung wie als Mittel, Interesse für politische Themen zu wecken. Deshalb sie sich beispielsweise auch bei der Dachorganisation der Schweizer Jugendparlamente engagiert, für dessen grafischen Auftritt sie zuständig ist. Dabei erklärt die 1988 in Ilanz geborene Lutz, selber nicht in einem politischen Haushalt gross geworden zu sein. Ihr Interesse für politische Prozesse musste sich erst entwickeln.

Holz statt Leinwand

Aufgewachsen ist Lutz in Rabius, doch schon während der Gymnasialzeit zog die Familie nach Zug. Noch immer lebt sie in der Region, in Rothenburg bei Luzern. Mit ihrem Partner bewohnt sie eine helle, stilvoll eingerichtete Altbauwohnung, an den Wänden hängen zu einem grossen Teil eigene Werke. Über dem Wohnzimmertisch zum Beispiel der «Golfer», dem statt des Golfballes, der nun winkend den Hut hebt, das Muster vom Pullover fliegt.

Lutz' Wände bevölkern auch die scharf konturierten Figuren, die sie, als Alternative zur gängigen Leinwand, auf Holzplatten gezeichnet hat. Auch für ihre Karikaturen wählt Lutz meist eine Holzmaserung als Hintergrund, was neben der optischen Wirkung auch daran liegt,

dass die Familie einer Schreinerdynastie entstammt.

Lutz sieht durchaus Vorteile darin, dass sie heute nicht in jenem Kanton lebt, dessen Politik sie kommentiert. «Aus der Distanz verliert man weniger den Überblick und erkennt die wesentlichen Aspekte leichter», meint sie. Überdies sei sie immer wieder in Graubünden unterwegs, um mit ihrem Partner, der ebenfalls aus der Surselva stammt, zwischendurch ein ruhiges Wochenende auf einem Maiensäss zu verbringen.

Arbeit und Studium

Selbstredend ist mit einer wöchentlichen Karikatur noch keine Miete bezahlt. 2012 schloss Lutz ihr Studium an der Hochschule Luzern mit einem Bachelor in «Illustration fiction» ab. Schon zu Studienzeiten nahm sie regelmässig Aufträge wie das Gestalten von Plakaten für Kulturveranstaltungen an. Was ihre Lehrer nicht immer gern sahen, wie sich Lutz erinnert. «Es herrscht die Meinung vor, sich voll auf das Studium konzentrieren zu müssen. Aber wenn man den Abschluss dann in der Tasche hat, muss man sich erst einmal einen Namen machen.» Lutz kennt das Problem nicht. Zuweilen übernimmt sie Aufträge, bei denen sie weniger ihren eigenen Vorstellungen als jene der Auftraggeber erfüll-

len muss. So hat sie beispielsweise den «Landi-Andi» gezeichnet, jene Figur, die auf der beliebten Wetter-App der Landi auftaucht.

Die stets adrett gekleidete Künstlerin ist nicht nur grafisch tätig: Schon zu Jugendzeiten nahm die Musik einen grossen Teil ihres Lebens ein. Sie entschied sich jedoch für das Zeichnen. Heute bringt sie beide Leidenschaften zusammen. Seit Kurzem ist sie Teil der Band Penguins by Choice, für die sie auch die grafischen Angelegenheiten regelt. Lutz spielt Synthesizer, Bass, Trompete und Tamburin. Am 30. November taufte die Band ihre erste Platte im «Treibhaus» in Luzern.

Zuweilen hat Lutz denn auch wenig Zeit, in ihr nahegelegenes Atelier zu gehen, um ihren freien Arbeiten nachzugehen. In einer ehemaligen Industriehalle mit schräg einfallendem Oberlicht drängen sich dicht an dicht die Arbeitsplätze von rund einem Dutzend Kreativarbeitenden. Hier malt Lutz auch mal grossflächige Tableaus. Jetzt nimmt sie eine Rolle aus der Ecke und spannt sie auf, ein Mann im Frack blickt seine Begleiterin an, ein Pferd mit Schlaufe in der Mähne und Perlenkette um den Hals. Ob Klein- oder Grossformat, die spitze Feder führt Marina Lutz stets mit sich.

.....
www.marina-lutz.ch.



Ob gross oder klein, der Humor ist das Wichtigste: Marina Lutz zeichnend in ihrem Arbeitszimmer, rechts ihr Gemälde «Der Golfer». (FOTOS JUL/ZVG)



Eine Fotostiftung für Graubünden

Die kürzlich in Chur gegründete **Fotostiftung Graubünden** hat sich hohe Ziele gesteckt.

NEUE STIFTUNG Auf Initiative von Erwin Bundi ist in Chur die Fotostiftung Graubünden gegründet worden. Ihr Ziel ist es, fotografische Nachlässe zu sichern und zu vermitteln. In Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand und mit Dritten will die Stiftung laut Mitteilung eine wachsende «Kernsammlung» von Fotos aus Graubünden wissenschaftlich aufarbeiten, kommentieren und bewirtschaften. Zum Stiftungszweck gehören auch die Förderung von Lehrveranstaltungen, Forschungsarbeiten und Ausstellungen im Bereich Fotografie sowie die Information und Kooperation mit der Fotobranche und mit Inhabern von Fotosammlungen.

Der Stiftungsrat wird von Grossrat Marcus Caduff präsiert. Weitere Stiftungsratsmitglieder sind Andrea Masüger, CEO Südostschweiz Medien-CEO, als Vizepräsident, der ehemalige Direktor von Pro Helvetia, Bernard Cathomas, der «Hochpartier»-Verleger Köbi Gantenbein, der Kulturanimator Chasper Pult und Johannes Meyer als Vertreter des Vereins Cronica. Die Stiftung will mit einem fachkundigen Beirat und einer Geschäftsstelle den Stiftungszweck professionell erfüllen. Sie beabsichtigt, einen Förderverein zu gründen, der als selbständige Organisation die Inhaber von Fotosammlungen, Sponsoren und Interessierter einbezieht und so die Tätigkeit und die Finanzierung der Projekte unterstützen soll.

Die Vereine Cronica und Mediathek Graubünden wollen Teil der Neugründung werden und ihr bestehendes Netzwerk sowie die langjährige Erfahrung in diesem Gebiet in die Stiftung einbringen. Innert einem Jahr soll die Finanzierung der Stiftungsarbeit gesichert, die Geschäftsstelle eingerichtet und die Zusammenarbeit mit Institutionen und Privaten geregelt werden. (BT)

Für das BT an den Langen Samstag

JOURNALIST FÜR EINEN TAG Am kommenden Samstag, 16. November, steht Chur ganz im Zeichen der Kultur: Während zwölf Stunden präsentieren vierzehn Kulturhäuser ein jeweils aussergewöhnliches Programm. Das BT sucht nun Kulturbegeisterte, die für die Zeitung von ihren Erlebnissen berichten: Von den Höhe- und Tiefpunkten, von den Überraschungen und Enttäuschungen. Welchen Anlass wollten Sie unbedingt besuchen, konnten aber nicht, weil der Besucherandrang zu gross war? Wo wollten Sie eigentlich gar nicht hin, landeten dann aber trotzdem dort und waren vom Programm begeistert? Die Bedingungen für eine Teilnahme sind simpel, die Belohnung fürstlich: Neben dem Gratis-Eintritt winkt die Möglichkeit, die Redaktion zu besuchen, der Redaktionskaffee ist inklusive.

Interessierte wenden sich am besten per E-Mail an redaktion@buendnertagblatt.ch. (BT)

KULTURNOTIZEN

Armee-Komödie ist ein Kassenschlager Auch in ihrer dritten Woche hält sich die Schweizer Komödie «Achtung, Fertig, WK» an der Spitze der Deutschschweizer Kinocharts. Mit 30 000 verkauften Tickets lockte Teil zwei des Militär-Klamauks mit Marco Rima fast 10 000 Besucher mehr vor die Leinwände als der Zweitplatzierte «Thor – The Dark Kingdom». Neueinsteiger «Fack Ju Gohlte», eine deutsche Komödie über einen Ex-Sträfling, der sich als Aushilfslehrer versucht, landete auf Anhieb auf dem dritten Rang.

Preis für Vermittlung visueller Kunst Bereits zum vierten Mal ist der Preis für Vermittlung visueller Kunst in der Schweiz verliehen worden. Die mit 10 000 Franken dotierte Auszeichnung ging an die Reihe «Zines» aus dem Nieves Verlag von Benjamin Sommerhalder. In der Reihe «Zines» werden kleinformatige Bild-Publikation von Künstlerinnen und Künstlern veröffentlicht, meist in kleinen Auflagen von 100 bis 150 Exemplaren. Mit Nieves wird zum ersten Mal ein Verlag ausgezeichnet, schreiben der Schweizer Kunstverein und Visarte Schweiz in einer Mitteilung.

Gratisalbum dank Crowdfunding Das neue Album der Basler Band The bianca Story erscheint am 29. November – und wird ganz legal gratis erhältlich sein. Die fünf Musiker um Sängerin Anna Waibel haben ihre neue Scheibe mittels Schwarmfinanzierung realisiert und danken ihren Gönnern nun mit kostenloser Musik. Innert zweieinhalb Wochen wurden 90 000 Euro gesammelt.

Kunstfund gar noch grösser?

Der in München entdeckte **Kunstschatz ist möglicherweise grösser als bisher angenommen. Eine Liste der Werke könnte bald veröffentlicht werden.**

Ein Teil der Kunstwerke, die am Wochenende bei Stuttgart in Sicherheit gebracht worden waren, sollen im Zusammenhang mit dem Münchner Fund stehen. Die 22 wertvollen Kunstwerke werden nach Auskunft des Landeskriminalamtes von gestern nun geprüft, auch mit Hilfe von Kunsthistorikern. Bei einigen der Objekte soll es nach Angaben des Schwagers von Cornelius Gurlitt, der sie in seiner Wohnung in Kornwestheim bei Stuttgart verwahrt

hatte, einen Zusammenhang mit den in München gefundenen Werken geben. Die Kunstwerke – überwiegend wertvolle Gemälde – waren am Samstag von der Polizei abgeholt und an einen unbekannt Ort gebracht worden. Den Ermittlern liegen keine Anhaltspunkte für strafbares Verhalten vor.

Vor kurzem war bekanntgeworden, dass Kunsthändler-Sohn Gurlitt 1406 Werke jahrelang in einer Wohnung in München aufbewahrt

hatte. Nach Medienberichten geht der Zoll davon aus, dass ihm ein Grossteil des verlorengegangenen Kunstschatzes rechtmässig gehört.

Druck für Öffnung

Zwei Wochen nach der spektakulären Entdeckung rätselt die Öffentlichkeit jedoch noch immer über die Einzelheiten. Die Forderungen nach einem offenen Umgang mit den Bildern werden immer lauter. Aussenminister Guido Westerwelle warnte

vor einem Schaden für Deutschlands Ansehen. «Wir sollten die Sensibilität des Themas in der Welt nicht unterschätzen», sagte Westerwelle. «Wir müssen aufpassen, dass wir nicht Vertrauen verspielen, das in langen Jahrzehnten aufgebaut wurde. Das Gebot der Stunde ist jetzt Transparenz.» Regierungssprecher Steffen Seibert stellte eine Veröffentlichung einer Liste von Werken aus Gurlitts Bestand mit unklarer Erwerbgeschichte in Aussicht. (SDA)